



Einrichtungskonzeption

Fröbel-Kindergarten An St Bonifatius

Stand: Januar 2026

Gneisenastr 1-3

50733 Köln

0221/7603690

an-st-bonifatius-koeln@froebel-gruppe.de

Leitung : Magdalena Siemes

Koordinatorin : Katharina Scholz

Inhaltsverzeichnis

Stand: Januar 2026	1
1 Vorstellung unseres Fröbel Kindergartens An St Bonifatius	4
1.1 Lagebeschreibung und Kontaktdaten	4
1.2 Träger der Einrichtung.....	4
1.3 Platzkapazität.....	5
1.4 Unsere Räumlichkeiten	5
1.5 Vorstellung des Teams	11
2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	12
2.1 Unser Bild vom Kind	12
2.2 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung.....	12
2.3 Unser Verständnis von Inklusion.....	13
2.3.1 Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen	13
2.4 Gewaltfreies Aufwachsen – Schutz, Förderung und Partizipation	14
2.5 Rechte der Kinder	15
2.6 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	16
2.7 Digitale Medien und Digitalisierung	16
2.8 BNE – Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Bildung	16
3 Gestaltung des pädagogischen Alltags	16
3.1 Tagesablauf.....	17
3.2 Begrüßung und Verabschiedung	17
3.3 Morgenkreise.....	18
3.4 Dokumentation und Beobachtung	18
3.5 Haus der kleinen Forscher	19
4 Eingewöhnung	19
4.1 Grundsätze:.....	19
4.2 Vorbereitung:	20
4.3 Startphase:	20
4.4 Fortlaufende Eingewöhnung:	20
4.5 Kontinuierliche Begleitung:	21
5 Übergang und Transitionen	21
5.1 Unser Übergang vom Elternhaus in unseren Kindergarten	22
5.2 Unser Übergang von U3 in Ü3 Betreuung	22
5.3 Unser Übergang vom Kindergarten in die Schule	22
6 Zusammenarbeit mit Familien	23

7	Einbindung im Sozialraum	24
7.1.1	Ziele der Einbindung des Sozialraumes und der Kooperationen	24
7.2	Zusammenarbeit mit anderen Fröbel-Einrichtungen	24
7.3	Kooperationen mit weiteren Institutionen	25
7.4	Einbindung in den Sozialraum	25
7.5	Öffentlichkeitsarbeit	25
7.6	Zusammenarbeit mit dem Förderverein	26
8	Leitung und Team	26
8.1	Rolle der Leitung	26
8.2	Gestaltung der Teamarbeit	26
8.3	Besprechungen	26
8.4	Zusammenarbeit mit Praktikant*innen und Ehrenamtlichen	27
8.5	Fortbildungen	27
8.6	Zusammenarbeit mit dem Träger	27
9	Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertageseinrichtung	27
9.1	Qualität sichtbar machen	27
9.2	Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung	28
10	Kindeswohl und Kinderschutz – Recht auf gewaltfreies Aufwachsen	28
10.1	Das Kinderrecht auf Schutz vor Gewalt und die Sicherung des Kindeswohls	29
10.2	Umsetzung des Schutzauftrages durch den Träger	29
10.3	Der Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 SGB VIII	29
10.4	Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung § 45	29
11	Sexualpädagogisches Konzept	30
12	Beschwerdemanagement	31
12.1	Beschwerdemanagement für Kinder	31
13	Buch- Aktenführung	32
14	Schlusswort	32

1 Vorstellung unseres Fröbel Kindergartens An St Bonifatius

Der FRÖBEL-Kindergarten ist eine inklusive Kindertageseinrichtung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von **vier Monaten bis zum Schuleintritt**. In unserer Einrichtung begleiten wir Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und schaffen einen verlässlichen, anregenden und wertschätzenden Bildungsort. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet die **FRÖBEL-Rahmenkonzeption**, die sich an den Rechten der Kinder, Partizipation sowie an einer ganzheitlichen Bildungsbegleitung orientiert.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Einrichtung liegt in der **künstlerischen Arbeit sowie der Partizipation der Kinder**. Kreative Ausdrucksformen und Mitbestimmung sind fest im pädagogischen Alltag verankert und ermöglichen den Kindern, ihre Interessen, Ideen und Sichtweisen aktiv einzubringen.

1.1 Lagebeschreibung und Kontaktdaten

Der FRÖBEL-Kindergarten befindet sich in der **Gneisenaustraße 1–3, 50733 Köln**, im lebendigen Stadtteil **Köln-Nippes**. Das Umfeld ist geprägt von einer urbanen Wohnstruktur, vielfältigen Familienformen sowie einer guten infrastrukturellen Anbindung. Grünflächen, Spielplätze und öffentliche Einrichtungen befinden sich in fußläufiger Nähe und werden regelmäßig in den pädagogischen Alltag einbezogen.

Kontakt:

FRÖBEL-Kindergarten
Gneisenaustraße 1–3
50733 Köln

Leitung: Magdalena Siemes

Koordination: Katharina Scholz

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von **7:00 Uhr bis 17:00 Uhr**

In unserer Einrichtung betreuen wir **56 Kinder** in verschiedenen Altersgruppen. Die kindgerecht gestalteten Räumlichkeiten sowie das Außengelände bieten vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, kreatives Gestalten, Rückzug und gemeinsames Lernen.

1.2 Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist die **FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH**, einer der größten freien Träger von Kindertageseinrichtungen in Deutschland. FRÖBEL betreibt bundesweit zahlreiche Kindergärten, Horte und weitere sozialpädagogische Angebote und steht für eine qualitativ hochwertige, professionelle und zukunftsorientierte Bildungsarbeit.

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich an den verbindlichen Qualitätsstandards des Trägers sowie an kontinuierlicher **Fort- und Weiterbildung** des pädagogischen Personals. Dadurch sichern wir eine reflektierte und nachhaltige Weiterentwicklung unserer pädagogischen Praxis.

1.3 Platzkapazität

Der FRÖBEL-Kindergarten bietet Platz für insgesamt **56 Kinder** im Alter von **acht Monaten bis zum Schuleintritt**. Die Plätze verteilen sich auf den **U3-Bereich** sowie den **Elementarbereich**. Die räumliche und organisatorische Struktur orientiert sich an den Altersstufen der Kinder sowie an deren individuellen Bedürfnissen und Entwicklungsständen. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden im Rahmen unseres inklusiven Ansatzes entsprechend begleitet.

1.4 Unsere Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten sind kindgerecht, übersichtlich und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert gestaltet. Im **U3-Bereich** stehen den jüngeren Kindern geschützte Räume zur Verfügung, die sowohl Geborgenheit als auch vielfältige Anregungen zum Erkunden, Spielen und Ausruhen bieten. Schlaf- und Ruhebereiche sind fest in den Tagesablauf integriert.

Der **Elementarbereich** bietet den Kindern ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt verschiedene Bildungs- und Spielbereiche, die Raum für Bewegung, kreatives Gestalten im Farb- und Kunstsalon, Spielsalon, Tüfftelsalon und Bibliothek. Materialien und Raumgestaltung laden zu selbstbestimmtem Lernen und eigenständigem Handeln ein.

Ergänzt werden die Innenräume durch unsere zwei **Außengelände**, das den Kindern regelmäßige Bewegungs-, Spiel- und Naturerfahrungen ermöglicht. Die Gestaltung der Räume verstehen wir als einen **dynamischen Prozess**, der gemeinsam mit den Kindern reflektiert und weiterentwickelt wird.

1.4.1 Kunst und Farbsalon

Kreative Arbeit ist das Herzstück unserer pädagogischen Arbeit.

Bei uns gestalten, malen, kleben, stempeln und experimentieren die Kinder täglich – mit Farben, verschiedenen Materialien und auch Naturmaterialien. So entwickeln sie nicht nur ihre Kreativität, sondern auch Selbstständigkeit, Problemlösungsfähigkeiten, Feinmotorik und soziale Kompetenzen.

Unsere Räume – **Kunst- und Farbsalon** – sind aufeinander abgestimmt und ermöglichen es den Kindern, ihre Ideen in unterschiedlichen Bereichen umzusetzen. Ergänzt wird dies durch die „Minimida“, einen kleinen Materialraum, in dem Kinder eigenständig Materialien entnehmen und frei ausprobieren können – nach dem Motto: „Was weg ist, ist weg“.

Ganz im Sinne der **Reggio-Pädagogik** gestalten die Kinder ihre Lern- und Kreativräume aktiv mit und erleben, wie wertvoll ihre eigenen Ideen sind. Kreative Arbeit bedeutet in unserem Haus nicht nur künstlerisches Tun, sondern ist DER Schwerpunkt, der die Bildungsprozesse und die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes nachhaltig fördert.



1.4.2 Tüftelsalon

Im Tüftelsalon werden Ideen lebendig

Im Tüftelsalon unserer Kita entdecken Kinder die Welt des Bauens und Konstruierens auf spielerische Weise. Mit Pappkartons, Bausteinen, Aststücken und vielen anderen Materialien entwickeln sie eigene Ideen, planen kleine Projekte und setzen sie Schritt für Schritt um. Dabei erleben sie, wie Formen, Gleichgewicht und Statik zusammenwirken, und fördern gleichzeitig ihre Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination und Ausdauer. Kinder lernen, Probleme zu lösen, kreativ zu denken und Rückschläge zu meistern – und sie spüren, wie stolz es macht, etwas Eigenes zu erschaffen. Jedes Tüftelprojekt weckt Neugier, Forscherdrang und Selbstvertrauen und macht den Tüftelsalon zu einem Ort voller Entdeckungen, Spaß und gemeinsamer Erlebnisse.



1.4.3 Gute Stube

Willkommen in unserer Guten Stube – Essen, Entdecken, Wohlfühlen

Mit einem knurrenden Magen lässt sich die Welt nur schwer entdecken. In unserer Guten Stube starten die Kinder morgens gestärkt in den Tag: An einem reichhaltigen **Frühstücksbuffet** können sie selbst auswählen, was sie essen möchten. Dabei wird nicht nur gegessen – viele Kinder schmieden hier gemeinsam Pläne für den Tag und überlegen, welche Abenteuer sie zuerst erleben wollen.

Unser Fröbel-Essenskonzept legt Wert darauf, dass Kinder nicht zum Essen gezwungen werden und auch nicht probieren müssen, wenn sie es nicht möchten. **Kinderschutz** und Wohlbefinden stehen für uns an erster Stelle. Gesundes Essen ist bei uns **Bildungsanlass**: Es fördert **Sprache**, soziale Interaktion und eigenständige Entscheidungen.

Das **Mittagessen** wird frisch nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zubereitet – **regional, saisonal und vegetarisch**. Gekocht wird nicht direkt bei uns, sondern 230 m entfernt in unserer Nachbars-Kita „**An den Clouthwerken**“, und dann frisch zu uns geliefert. So genießen die Kinder gesunde, abwechslungsreiche Mahlzeiten, ohne auf Frische und Qualität verzichten zu müssen.

Die Gute Stube ist bewusst wie eine traditionelle, gemütliche Stube eingerichtet, mit Eckbänken und einer **warmen Atmosphäre** – so wie wir uns als Kinder damals rund um den Küchentisch wohlfühlt haben. Es gibt keine sterilen weißen Teller, sondern viele alte, unterschiedlich verzierte Teller, die Gespräche, Geschichten und Fantasie anregen. Auch beim Mittagessen oder dem kleinen Nachmittagssnack können die Kinder in Gemeinschaft über Erlebnisse sprechen, Pläne schmieden und einfach die Ruhe genießen – ein Ort zum Wohlfühlen, Lernen und Entdecken zugleich.



1.4.4 Bibliothek

Unsere Bibliothek – Ein Ort der Ruhe und Fantasie

In unserer Bibliothek, ganz im Sinne des Boni Villa Mottos, können Kinder sich in Ruhe zurückziehen, ein Buch selbst entdecken oder sich Geschichten vorlesen lassen. Um unseren kleinen „Kamin“ herum entsteht eine gemütliche, warme Atmosphäre, in der Kinder den **Alltag entschleunigen** und sich auf Geschichten einlassen können.

Beim Lesen erweitern die Kinder ihren Wortschatz, üben Konzentration und Zuhören, entwickeln Fantasie und Vorstellungskraft und lernen, eigene Gedanken zu Geschichten zu äußern. Einmal wöchentlich bereichern **Lesepaten** aus der Lesewelt unsere Bibliothek mit spannenden Vorlesestunden – ein **ehrenamtliches Engagement**, das bei den Kindern großen Anklang findet.

Einmal im Monat laden wir zudem **Eltern** im Rahmen unseres Familienzentrums zu einem **Lesetag** ein. Die Eltern lesen den Kindern vor, wodurch eine wertvolle Verbindung zwischen Kita und Familie entsteht. Die Bibliothek ist ein Ort des Rückzugs, der Entspannung und des gemeinsamen Staunens – hier können Kinder konzentriert lernen, in Geschichten eintauchen und ihre Fantasie entfalten.



1.4.5 Das Stübchen

Das Stübchen – Ein sicherer Rückzugsort für unsere Kleinsten

Kinder unter zwei Jahren brauchen einen geschützten Rahmen, in dem sie ihre ersten Erfahrungen mit der Welt machen können. In unserem Stübchen finden sie genau diesen **sicheren Rückzugsort**: altersgerechte Materialien, ruhige Ecken und liebevolle Begleitung durch unsere Pädagoginnen und Pädagogen. Hier können die Kinder in ihrem eigenen Tempo Forschen, Entdecken und Spielen – das fördert ihre motorische, kognitive und soziale Entwicklung von Anfang an.

Wenn ein Kind bereit ist, den nächsten Schritt zu wagen, begleiten wir es, das Stübchen zu verlassen und das Haus zu erkunden. Auch die „größeren“ Kinder kommen gerne ins Stübchen, um gemeinsam zu spielen oder kleinere Spiele zu genießen.

Ein ruhiger Raum wie das Stübchen ist für die frühkindliche Entwicklung besonders wichtig: Er bietet Rückzugsmöglichkeiten, reduziert Reizüberflutung und unterstützt die Konzentration. So können unsere Kleinsten in einer behüteten Umgebung selbstständig lernen, Selbstvertrauen entwickeln und erste Schritte in die große weite Welt machen.



1.4.7 Der Spielsalon

Der Spielsalon – Raum für Fantasie und Rollenvielfalt

Im Spielsalon haben Kinder die Möglichkeit, in **unterschiedliche Rollen** zu schlüpfen – mal sind sie Mutter oder Vater, Polizist:in, Kinderärzt:in, Hund oder Handwerker:in. So setzen sie sich spielerisch mit der Welt der Erwachsenen auseinander, üben Sozialverhalten, lernen Perspektivenwechsel und können ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Rollenspiel fördert Empathie, Kreativität, Sprache und die Fähigkeit, Konflikte zu lösen – zentrale Kompetenzen für die persönliche und soziale Entwicklung.

Unser Spielsalon ist **bewusst reizarm** gestaltet, mit flexiblem, wandelbarem Material. Das gibt den Kindern die Freiheit, sich auf ihre eigenen Spielideen zu konzentrieren, und ermöglicht intensive, kreative Erfahrungen ohne Ablenkung. Aktuelle Interessen, Ereignisse oder Wünsche der Kinder fließen in die Raumgestaltung ein, sodass sie ihre Erlebnisse nachspielen, verarbeiten und weiterentwickeln können. Der Spielsalon ist damit ein Ort, an dem Kinder lernen, experimentieren, Beziehungen gestalten und ihre Fantasie voll entfalten können.



1.5 Vorstellung des Teams

In unserer Einrichtung arbeitet ein **qualifiziertes Team aus pädagogischen Fachkräften**, bestehend aus staatlich anerkannten Erzieher:innen sowie weiteren *pädagogischen Mitarbeiter:innen*. Die Leitung der Einrichtung übernimmt **Magdalena Siemes**, unterstützt durch die Koordinatorin **Katharina Scholz**.

Unser Team arbeitet ressourcenorientiert, reflektiert und wertschätzend. Regelmäßige **Fort- und Weiterbildungen** sichern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und ermöglichen eine kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung. Ein besonderer Fokus liegt auf der Umsetzung von **Partizipation**, inklusiver Pädagogik sowie der künstlerischen Arbeit im Alltag.

Gemeinsam verfolgen wir das Ziel, Kindern einen sicheren, anregenden und entwicklungsfördernden Ort zu bieten, an dem sie sich angenommen fühlen und aktiv an ihrem Alltag beteiligt sind.

2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des **Sozialgesetzbuches (SGB VIII)**, der **Bildungsvereinbarung NRW**, dem **Kinderbildungsgesetz (KiBiz)** sowie auf der **FRÖBEL-Rahmenkonzeption**.

Die FRÖBEL-Rahmenkonzeption ist Bestandteil dieser Konzeption und kann ergänzend und separat betrachtet werden. Sie bildet den verbindlichen Orientierungsrahmen für unser pädagogisches Handeln und unsere Qualitätsentwicklung.

2.1 Unser Bild vom Kind

Wir verstehen Kinder als **aktive, kompetente und selbsttätige Akteure**, die ihre Umwelt neugierig, forschend und eigenständig entdecken. Jedes Kind bringt individuelle Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen mit, die wir wertschätzend wahrnehmen und ernst nehmen.

Kinder haben das Recht, ihre Gefühle, Meinungen und Bedürfnisse auszudrücken. Wir begleiten sie dabei, diese wahrzunehmen, zu benennen und sich mitzuteilen. Verlässliche Beziehungen, Dialog auf Augenhöhe und eine achtsame Haltung der pädagogischen Fachkräfte bilden dafür die Grundlage.

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Die Kinder werden altersgerecht an Entscheidungen beteiligt, zum Beispiel bei der **Gestaltung des Tagesablaufs**, der **Auswahl von Spielmaterialien**, der **Raumnutzung** oder der **Projektplanung**. Darüber hinaus verfügen die Kinder über **Beschwerdemöglichkeiten**, z. B. durch Gespräche mit vertrauten Bezugspersonen. So erleben sie Selbstwirksamkeit und werden in ihrer Autonomie gestärkt.

2.2 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am ganzheitlichen Bildungsverständnis Friedrich Fröbels und verfolgt das Ziel, Kinder in ihrer **Persönlichkeitsentwicklung**, Selbstständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit zu begleiten.

Wir arbeiten nach einem **offenen Konzept**, das den Kindern ermöglicht, sich entsprechend ihrer Interessen frei in den Funktionsräumen der Einrichtung zu bewegen. Das **freie Spiel** hat dabei einen hohen Stellenwert. Im Spiel setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, entwickeln soziale Kompetenzen und erweitern ihr Wissen. Projekte und Angebote entstehen aus den Interessen und Themen der Kinder und werden gemeinsam mit ihnen weiterentwickelt.

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als **Begleiter*innen, Beobachtende und Ermöglichende**. Beobachtung und Dokumentation bilden die Grundlage für unser pädagogisches Handeln und die individuelle Förderung der Kinder.

Die **Eingewöhnung** der Kinder gestalten wir behutsam und individuell in enger Zusammenarbeit mit den Familien. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes und schafft Sicherheit, Vertrauen und Orientierung.

Eine **vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern** ist für uns ein wesentlicher Bestandteil erfolgreicher Bildungs- und Erziehungsprozesse. Diese findet u. a. durch Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende sowie weitere Beteiligungsformen statt.

2.3 Unser Verständnis von Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, **Vielfalt als Normalität** anzuerkennen und wertzuschätzen. Jedes Kind hat – unabhängig von Herkunft, Sprache, Geschlecht, Religion oder individuellen Voraussetzungen – das Recht auf Bildung, Teilhabe, Schutz und Mitbestimmung.

Wir verstehen inklusive Pädagogik als einen Prozess, der von einer wertschätzenden Haltung, Offenheit und Respekt geprägt ist. Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns sind die **individuellen Ressourcen, Bedürfnisse und Lebenswelten** der Kinder. Unterschiedlichkeit wird dabei als Bereicherung für das gemeinsame Lernen erlebt.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen der **UN-Kinderrechtskonvention**, der **FRÖBEL-Rahmenkonzeption** sowie an einer vorurteilsbewussten und diskriminierungssensiblen Pädagogik. Ziel ist es, eine Lernumgebung zu gestalten, in der sich alle Kinder angenommen, sicher und in ihrer Einzigartigkeit respektiert fühlen und gleichberechtigt am Alltag teilhaben können.

2.3.1 Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben und auf der Grundlage der FRÖBEL-Rahmenkonzeption und des Leitbildes betreuen wir in unseren FRÖBEL-Kindergärten & Familienzentren Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung, mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Besonderheiten im Rahmen der „offenen Pädagogik“. Unsere Kindergärten & Familienzentren sind Lebensräume für alle Kinder, die in vielfältiger Weise unterschiedlich sind. Dies bedeutet für uns eine Willkommens-Kultur für alle Kinder und Familien zu schaffen, die der Grundphilosophie **„Jedes Kind zählt, kein Kind wird zurückgelassen“** folgt.

Daraus ergeben sich eine Vielzahl an Konsequenzen für die pädagogische Arbeit, beispielsweise:

- Kinder in der Wahrung ihrer Kinderrechte zu unterstützen
- Kinder mit und ohne Behinderung in ihrer Gesamtheit zu sehen und so anzunehmen, wie sie sind
- Entwicklung und Lernen als ganzheitlichen Prozess mit allen Sinnen zu ermöglichen
- Ihre Potentiale zu fördern
- Die pädagogische Arbeit mit allen Kindern unter Berücksichtigung der Stärken der Kinder, ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten, individuellen Bedürfnisse und ihrem jeweiligen Entwicklungstempo, zu betrachten
- Den Forscherdrang der Kinder und ihre Möglichkeiten, ihre Umwelt zu be-greifen und verstehen, zu erkennen und unterstützen
- Schaffung eines positiven Umfeldes, um Kinder zu ermöglichen seine Kompetenzen und Fertigkeiten zu entfalten
- Interaktionen zwischen Kindern/ Kindern und Kindern und Erwachsenen zu initiieren, zu begleiten
- Impulse zu individuellen und spezifischen Entwicklungsthemen mit unterschiedlicher Begleitung durch Erwachsenen und Kindern möglich zu machen.

Die gemeinsame Erziehung von allen Kindern (mit und ohne Behinderung) ist von Respekt, Achtung und Toleranz geprägt sein. In einem solchen Klima lernen Kinder von- und miteinander. Sie erleben, dass es normal ist verschieden zu sein.

Für eine positive Entwicklung benötigen Kinder andere Kinder. In diesem Miteinander werden die vielfältigen sozialen, motorischen, selbstwirksamen Kompetenzen der Kinder spielerisch begleitet und in ihrer Entwicklung unterstützt. Durch das gemeinsame Spiel und die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung erhalten alle Kinder viele positive Impulse und erleben Selbstwirksamkeit.

Je nach Besonderheit der Kinder benötigen sie unterschiedliche Rahmenbedingungen. Die päd. Arbeit wird so gestaltet, dass alle Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten daran teilhaben können.

Ein wichtiger Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit ist:

„Wir sind nicht alle gleich, aber gleich viel wert.“

Gemeinsame Lernprozesse werden so gestaltet, dass allen Kindern eine Teilhabe möglich ist. Tagesabläufe, die räumliche und sächliche Ausstattung wird selbstverständlich den Bedürfnissen aller Kinder gerecht. Unsere Einrichtungen sind weitestgehend barrierefrei gestaltet. Zur räumlichen Grundausstattung gehören Rückzugsmöglichkeiten in ruhigeren und kleineren Nebenräumen oder Nischen. Die Bereiche sind für alle Kinder gut zugänglich, sodass sie sich so selbstständig wie möglich im Gebäude und Außengelände bewegen und ihren Interessen und Neigungen im Freispiel und in pädagogischen Angeboten nachgehen können. Anleitungen, Begleitungen, Unterstützungen und Hilfestellungen erhalten alle Kinder nur in dem Maße, wie dies unabdingbar zu ihrer Weiterentwicklung notwendig ist.

Unsere offene Haltung spiegelt sich auch in der Zusammenarbeit innerhalb unserer Teams wieder. In interdisziplinären Teams setzen sich alle Mitarbeiter*innen entsprechend ihrer Qualifikationen zum Wohle aller Kinder ein. Ausgebildeten Fachkräften, wie beispielsweise staatlich anerkannte Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen und Heilpädagogen arbeiten mit ggf. zusätzliche Kita-Assistenzen zusammen. Regelmäßig finden „Hilfe- und Förderplangespräche“ unter Beteiligung interner wie externen Therapeuten und Fachstellen, z.B. wie Frühförderzentren mit den Eltern der Kinder mit besonderen Förderbedarf statt. In diesen Gesprächen werden individuell abgestimmte Unterstützungs- und Fördermaßnahmen für die Begleitung der Kinder im pädagogischen Alltag vereinbart.

Pädagogische Angebote werden entsprechend der Förderbedarfe in den Alltag integriert und allen Kindern zugänglich gemacht. Damit stellen wir eine Teilhabe für alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sicher.

2.4 Gewaltfreies Aufwachsen – Schutz, Förderung und Partizipation

Ein gewaltfreies Aufwachsen ist für uns von zentraler Bedeutung. Wir schaffen einen sicheren Ort, an dem Kinder geschützt sind und sich emotional, körperlich und seelisch wohlfühlen können. Grundlage hierfür sind verlässliche Beziehungen, klare Strukturen und eine wertschätzende Haltung gegenüber jedem Kind.

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil von Prävention. Kinder werden darin bestärkt, ihre Grenzen wahrzunehmen, „Nein“ zu sagen und sich bei Sorgen oder Unwohlsein an vertraute Erwachsene zu wenden. Schutz, Förderung und Beteiligung werden im Alltag miteinander verknüpft und bilden die Basis für ein respektvolles und achtsames Miteinander.

2.5 Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder sind Fundament unserer Arbeit, so wie im FRÖBEL- Leitbild erwähnt.

Kinder haben das Recht auf Bildung und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit

Kinder haben das Recht, so zu sein, wie sie sind

Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung

Kinder haben das Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen

Kinder haben das Recht auf kompetentes pädagogisches Personal

Kinder haben das Recht auf eigene Erfahrungen

Kinder haben das Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen

Kinder haben das Recht auf Partizipation

Die Umsetzung der Rechte von Kindern verstehen wir als Teil unseres Erziehungsauftrages. In unserem FRÖBEL-Kindergarten werden Kinder als Persönlichkeiten mit all ihrem Potential angesprochen. Die Stärken der Kinder liegen in besonderen individuellen Fähigkeiten, die wir fördern. Dazu gestalten wir die Bildungsprozesse und lassen uns dabei von folgenden

pädagogischen Grundsätzen leiten:

Die Erzieher fördern das positive Selbstkonzept und die Selbsttätigkeit des Kindes

Die Erzieher sind Gestalter von anregenden Lern-, Bewegungs- und Erfahrungsräumen

Die pädagogische Fachkraft ist Dialogpartner

In unserem Kindergarten gestalten die Kinder ihren Alltag aktiv mit. Sie lernen, Entscheidungen selbst zu treffen und sich zu organisieren. Dazu gehört die Übernahme von Verantwortung und das Erleben von Konsequenzen der eigenen Entscheidungen.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an dem Interesse und der Neugier des Kindes, sowie an der Lebenswelt des Kindes und seiner Familie

Die pädagogische Fachkraft gestaltet den Bildungsprozess ausgehend von der beobachtenden Wahrnehmung und Dokumentation

In unserem Kindergarten werden Kinder unterschiedlicher Herkunft und Religion betreut. Wir leben einen respektvollen Umgang miteinander und zeigen ihnen Wege sich untereinander zu unterstützen.

„Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung; pflege, nähre es, Mutter, schütze, behüte es, Vater!“

(Friedrich Fröbel, 1821)

2.6 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als **Begleiterinnen, Unterstützerinnen und Impulsgeber*innen** der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Sie beobachten aufmerksam, greifen Interessen der Kinder auf und schaffen Lernumgebungen, die zum Entdecken, Forschen und Gestalten anregen.

Dabei handeln sie reflektiert, professionell und im Dialog mit den Kindern sowie den Familien. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sichern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und unterstützen eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Teams.

2.7 Digitale Medien und Digitalisierung

Digitale Medien sind Teil der Lebenswelt von Kindern und werden in unserer Einrichtung **altersgerecht, bewusst und begleitet** eingesetzt. Ziel ist es, Kinder im verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen und ihre Medienkompetenz schrittweise zu fördern.

Digitale Medien ergänzen dabei analoge Erfahrungsräume und ersetzen diese nicht. Sie werden als ein weiteres Werkzeug genutzt, um Bildungsprozesse zu unterstützen, Informationen zu recherchieren, kreative Prozesse zu begleiten oder Dokumentationen sichtbar zu machen.

2.8 BNE – Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Bildung

Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Wir sensibilisieren die Kinder für einen achtsamen Umgang mit Ressourcen, Natur und Umwelt. Themen wie Müllvermeidung, Wiederverwendung von Materialien, bewusster Konsum und Naturerfahrungen werden altersgerecht aufgegriffen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns, Kinder darin zu stärken, Verantwortung für sich selbst, andere Menschen und ihre Umwelt zu übernehmen. Durch Vorbildfunktion, Gespräche und praktische Erfahrungen erleben die Kinder Nachhaltigkeit als Teil ihres Alltags.

3 Gestaltung des pädagogischen Alltags

Der pädagogische Alltag in unserer Einrichtung orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder. Wir arbeiten mit **Funktionsräumen** statt festen Gruppenräumen, wodurch die Kinder ihre Lern- und Spielorte selbst wählen können. Die offene Raumstruktur, die thematisch und funktional gestaltet ist, ermöglicht den Kindern, selbstbestimmt zu spielen, zu lernen oder sich zurückzuziehen. Gleichzeitig bieten die Fachkräfte Begleitung, Impulse und Unterstützung, um Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu fördern.

3.1 Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist klar strukturiert, bietet aber ausreichend Freiräume für selbstbestimmtes Handeln:

Uhrzeit	Aktivität
7:00 – 8:15	Frühdienst – die ersten Kinder kommen
8:00 – 9:30	Freispiel, Frühstücksbuffet in der Guten Stube
9:45 – 10:00	Morgenkreise
10:00 – 11:00	Kinder wählen Spielort im Haus oder Außengelände
11:00	Start Mittagessen für Schlafkinder in zwei Gruppen
11:30-13:30	Mittagessen für Elementarbereich
11:30 – 14:00	Schlafzeit für Schlafkinder
Bis 14:30	Freispiel drinnen und draußen, Abholen jederzeit möglich
14:30	Snackzeit
Bis 17:00	Abholzeit

Die Fachkräfte orientieren ihre Anwesenheit am Tagesablauf, sodass die Kinder zu den Stoßzeiten intensiv begleitet werden. Alle Mitarbeitenden sind Ansprechpartner*innen für die Kinder und ihre Eltern.

3.2 Begrüßung und Verabschiedung

Die Kinder werden von ihren Eltern begleitet in die Einrichtung gebracht. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen die Aufsicht ab dem Funktionsraum. Dieses Übergaberitual gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung und fördert Selbstständigkeit, indem sie lernen, ihre Garderobe eigenständig zu nutzen und ihre persönlichen Dinge zu ordnen.

Die Verabschiedung am Nachmittag erfolgt flexibel und unterstützt die Kinder dabei, ihr Spiel zu beenden und Verantwortung für persönliche Gegenstände zu übernehmen.

Ziele der Begrüßung und Verabschiedung:

- Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Schaffung von Sicherheit und Orientierung
- Unterstützung sozialer und emotionaler Kompetenzen
- Aktive Partizipation der Kinder im Kita-Alltag

3.3 Morgenkreise

Die Morgenkreise sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und finden immer in dem **Funktionsraum** statt, in dem die Kinder sich gerade befinden. Sie bieten Orientierung, fördern Gemeinschaft und schaffen einen strukturierten Einstieg in den Tag.

Jeder Wochentag hat einen eigenen thematischen Schwerpunkt:

Montag: Musik-Kreis – Lieder, Rhythmus und musikalische Spiele fördern Sprachentwicklung, Rhythmusgefühl und Kreativität.

Dienstag: Spiele-Kreis – Gesellschaftsspiele, Bewegungsspiele und kooperative Aktivitäten stärken soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit.

Mittwoch: Altershomogene Kleingruppen – gezielte Angebote für Vorschulkinder oder Kinder ähnlichen Alters, um spezielle Entwicklungsbedarfe zu fördern.

Donnerstag: Lese-Kreis – Vorlesen, Geschichten erzählen und gemeinsames Erleben von Büchern fördern Literacy, Sprachverständnis und Fantasie.

Freitag: Bewegungs-Kreis – Bewegungsspiele und körperliche Aktivitäten zur Förderung der Motorik, Ausdauer und des gemeinsamen Erlebens.

Die Morgenkreise ermöglichen es den Kindern, **soziale Fähigkeiten, Konzentration und Selbstwahrnehmung** zu entwickeln. Sie dienen zugleich als Rahmen für die Vermittlung von Regeln, den Austausch über aktuelle Themen und die Einführung in Projekte oder besondere Angebote.

3.4 Dokumentation und Beobachtung

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Für jedes Kind wird eine **individuelle Bildungsdokumentation** erstellt, die auf den kontinuierlichen Beobachtungen des pädagogischen Personals in allen Bereichen basiert.

Neben den täglichen Tür- und Angelgesprächen finden **mindestens einmal jährlich formelle Entwicklungsgespräche** statt. In diesen Gesprächen werden die Stärken und Fähigkeiten der Kinder sichtbar gemacht und zukünftige Entwicklungsziele gemeinsam festgelegt. Die Dokumentation unterstützt somit nicht nur die fachliche Begleitung, sondern auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Kinder werden aktiv in die Gestaltung ihres Alltags einbezogen und haben die Möglichkeit, entsprechend ihres Alters **an demokratischen Entscheidungen** teilzunehmen. Dabei steht das **Spiel als zentrale Tätigkeit** im Vordergrund: Es ist die wichtigste Ausdrucksform des Kindes, um die Welt zu entdecken, zu begreifen und sich selbst einzubringen.

Zur gezielten Förderung der **sprachlichen Entwicklung** nutzen wir das Instrument **BASIK** (Basiskompetenzen in Sprache und Kommunikation), das eine differenzierte Spracherhebung ermöglicht und die gezielte Unterstützung der Kinder in der Sprachförderung erleichtert.

Für die **Entwicklungsgespräche** setzen wir **Kuno Bella** ein, ein etabliertes Instrument zur **Erhebung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung**. Es dient dazu, Entwicklungsstände strukturiert zu

erfassen, Förderbedarfe zu identifizieren und gemeinsam mit Eltern und Fachkräften individuelle Entwicklungsziele festzulegen.

Ziele der Dokumentation und Beobachtung:

- Individuelle Förderung der Stärken, Interessen und Entwicklungsbedarfe jedes Kindes
- Systematische Planung von Projekten, Angeboten und Bildungsimpulsen
- Transparenz und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern
- Förderung von Partizipation, Selbstwahrnehmung und Lernreflexion der Kinder

3.5 Haus der kleinen Forscher

Unsere Einrichtung ist seit **Dezember 2017** als **Haus der kleinen Forscher** zertifiziert und hat **im Januar 2026 erfolgreich die Rezertifizierung** für die kommenden Jahre erhalten.

Wir fördern die kindliche Neugier und regen die Kinder an, **naturwissenschaftliche Zusammenhänge eigenständig zu erforschen und zu begreifen**. Dadurch werden logisches Denken, Problemlösekompetenz und kreative Herangehensweisen gezielt gestärkt.

Die Kinder haben in allen Funktionsräumen die Möglichkeit, **Experimente durchzuführen, Zusammenhänge zu entdecken und Fragen an ihre Umwelt zu stellen** – sei es beim Bauen, Konstruieren, Malen, Rollenspiel oder Bewegungsangeboten. Dadurch wird Forschung als **alltäglicher, selbstverständlicher Bestandteil des Kita-Alltags** erfahrbar.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf den Bereichen **Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)**. Wir möchten Mädchen und Jungen gleichermaßen für die Zukunft stärken, ihre Neugier auf naturwissenschaftliche Themen wecken und sie dazu befähigen, **nachhaltig und verantwortungsbewusst zu handeln**.

4 Eingewöhnung

Geborgenheit, Sicherheit, Individualität und Wohlfühlen. Das steht im Mittelpunkt unserer bedürfnisorientierten Eingewöhnungsphase. Um den Kindern eine positive und bedürfnisorientierte Eingewöhnungsphase zu ermöglichen legen wir besonderen Wert auf die enge Zusammenarbeit zwischen Familien und Kindergarten.

Um ihrem Kind das Beste Eingewöhnungsmodell zu bieten, kombinieren wir passende Aspekte aus dem Berliner, Thüringer und dem Münchener Modell.

"Eltern sind die wahren Experten ihrer Kinder, denn sie kennen ihre kleinen Wunder am besten."

4.1 Grundsätze:

Jedes Kind ist einzigartig und benötigt eine individuelle Eingewöhnungszeit. Wir respektieren die Persönlichkeit, die Bedürfnisse und das Entwicklungstempo eines jeden Kindes.

Sie sind die Expert:innen Ihres Kindes. Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen liegen uns am Herzen damit wir gemeinsam den besten Weg für ihr Kind finden können. Aus diesem Grund möchten wir Sie gerne aktiv in den Eingewöhnungsprozess einbinden.

Um den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes gerecht zu werden, achten wir auf Flexibilität, Kontinuität und besonders auf die Sensibilität eines jeden Kindes.

Vertrauen, Offenheit und gegenseitiger Respekt. Das sind die Grundlagen der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita.

"Gemeinsam sind wir stark und bunt wie ein Regenbogen."

4.2 Vorbereitung:

- Um ihnen die Möglichkeit zu geben sich mit dem Prozess vertraut zu machen, laden wir sie vorab herzlich zu zwei spannenden Elternabenden ein.
Hier erhalten sie nochmal mehr Informationen rund um den Kiga Alltag und der bevorstehenden Eingewöhnung.
- Nur gemeinsam können wir eine vertrauensvolle Basis schaffen um ihr Kind den Übergang in den Kiga zu erleichtern. Zwei Wochen vor dem Eingewöhnungsstart haben Sie bereits die Möglichkeit, täglich mit Ihrem Kind den Kindergartenalltag mitzuerleben. Dadurch haben Sie und vor allem ihr Kind die Möglichkeit uns und unsere Räumlichkeiten näher kennenzulernen. Auf diese Weise ermöglichen wir Ihrem Kind einen sanfteren und vertrauterer Start in den Kita Alltag.
- Um eine unterstützende Gemeinschaft aufzubauen, in der man sich austauschen und Fragen klären kann, wird jeder neuen Familie eine erfahrene Kiga-Familie als Partner an die Hand gegeben. Natürlich sind auch wir als Team bei Rückfragen für Sie da.

"Ein neuer Anfang, ein aufregender Start, im Kindergarten wird jeder Teil der großen Kita-Familie und findet seinen Platz im Herzen des Abenteuers."

4.3 Startphase:

- Um ihrem Kind zu vermitteln das der Kiga ein vertrauensvoller Ort ist brauchen wir ihre Unterstützung. Wir möchten ihr Kind in seiner Individualität kennenlernen, dafür nehmen wir uns gemeinsam mit Ihnen Zeit.
- In den ersten Tagen wird Ihr Kind wird von Ihnen im Kindergarten begleitet. Gemeinsam verbringen Sie Zeit mit Ihrem Kind und geben ihm dadurch Sicherheit.
- Haben Sie Talente oder Hobbys? Diese können Sie bereits in der Eingewöhnungszeit mit in den Kiga Alltag einbringen. Während Ihr Kind in der Einrichtung ankommt, können Sie mit den anderen Kindern im Haus lesen, spielen oder zum Beispiel musizieren.

"Das Kind steht im Mittelpunkt"

4.4 Fortlaufende Eingewöhnung:

- Wir bieten allen Kindern die Möglichkeit, sich in ihrem eigenen Tempo an den Kindergartenalltag zu gewöhnen und neue Erfahrungen zu sammeln. Dies bedeutet, dass einige Kinder mehr Zeit benötigen, während andere schneller Vertrauen fassen.

- Während der Eingewöhnungsphase passen wir den Plan kontinuierlich an die Bedürfnisse ihres Kindes an. Dabei orientieren wir uns am individuellen Entwicklungsstand und Wohlbefinden des Kindes.

Wie lange die Eingewöhnung bei Ihrem Kind dauern wird, ist somit nicht genau gesagt. Spätestens Ende September sollte die Eingewöhnung beendet sein. Bitte nehmen Sie sich dafür genug Zeit.

"Gemeinsam bauen wir Brücken für die Zukunft!"

4.5 Kontinuierliche Begleitung:

- Auch nach Abschluss der Eingewöhnungsphase bleibt die Entwicklung Ihres Kindes ein wichtiger Bestandteil in unserer Arbeit. Dafür stehen wir im ständigen Austausch mit Ihnen.
- Sie als Elternteil sind jederzeit herzlich eingeladen, sich aktiv ins Kindergartengeschehen mit einzubinden. Zum Beispiel um handwerkliche Projekte zu unterstützen, musikalische Talente zu teilen oder durch Vorlesen und Erzählen die Fantasie der Kinder zu beflügeln. Bringen Sie gerne das mit, was sie am besten können.

"Mit Vorfreude und offenen Armen heißen wir die Familien willkommen. Gemeinsam gestalten wir eine liebevolle Eingewöhnungszeit voller gemeinsamer Erfahrungen und unterstützender Zusammenarbeit."

Unser Eingewöhnungskonzept berücksichtigt die Individualität jedes Kindes und stellt sicher, dass es sich in unserem Kindergarten sicher, geborgen und wohl fühlt. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern möchten wir eine positive und bedürfnisorientierte Eingewöhnungsphase gewährleisten, die den Übergang in den Kindergarten erleichtert und eine solide Basis für eine erfolgreiche Kindergartenzeit bildet.

5 Übergang und Transitionen

Transitionen sind Phasen, in denen es zu Veränderungen im Leben kommt. Uns ist es in unserer pädagogischen Arbeit wichtig, dass die Kinder diese Veränderungen als positiv erleben und selbstwirksam handeln lernen. Unsere offen gelebte Pädagogik wird geleitet durch unseren Blick auf das Kind, seinen Gefühlen und Bedürfnissen und hat den Fokus darauf, eine Lösung für sich zu finden. Für die kindliche Entwicklung sind Übergänge von hoher Bedeutung, da in dieser Lebensphase die Übergänge mit einer Bandbreite von Gefühlen begleitet werden, welche durch die Kinder unbewusst wahrgenommen werden. Sie äußern ihre Gefühle in der Regel durch ihr Verhalten. Wir sehen uns als Unterstützer und Begleiter unserer Kinder und gehen individuell auf deren Bedürfnisse ein. Unsere pädagogischen Angebote sind auf die Stärkung resilienter Faktoren ausgerichtet. So ermöglichen wir unseren Kindern, dass Übergänge bewältigt werden und positiv und stärkend in der Erinnerung bleiben.

„Das haben wir noch nie probiert, also geht es sicher gut „ (Pippi Langstrumpf)

5.1 Unser Übergang vom Elternhaus in unseren Kindergarten

Oft ist dies der erste Übergang für Familien. Es ist für die Kinder, aber auch für die Eltern ein bedeutender Schritt und mit großen Veränderungen für alle Beteiligten verbunden. Für jedes Familienmitglied ist dies eine große Herausforderung mit ihren Gefühlen umzugehen. An erster Stelle steht dabei der Beziehungsaufbau mit den Kindern und der Vertrauensaufbau mit den Eltern im Fokus.

Was wir Ihnen bieten:

- Fachkräfte, die wissen, was zu tun ist
- Zeit
- Elternabend
- angepasstes Eingewöhnungskonzept
- -usw.
- Das genaue Eingewöhnungskonzept finden sie unter Eingewöhnung.

5.2 Unser Übergang von U3 in Ü3 Betreuung

Wir sind ein offen arbeitendes Haus. Unser Stübchen bietet den jüngsten Kindern den Schutz, den sie benötigen. Sie können und dürfen jederzeit ihr Stübchen verlassen, wenn sie das Bedürfnis nach neuen Erfahrungen haben möchten. Darüber hinaus finden gezielte Angebote mit Kindern verschiedener Altersstufen statt. Unser Außengelände ermöglicht für alle Kinder und Fachkräfte Begegnungsmöglichkeiten.

Wie wir den Übergang begleiten:

- Kennlernangebote
- Spielbegegnungen
- Gespräche im Morgenkreis
- Angebote zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen
- Angebote zu Übungen des täglichen Lebens
- Unterstützung für verantwortlichen Handelns , z. B. Aufräumen, selbstständiges Essen , Anziehen usw.

5.3 Unser Übergang vom Kindergarten in die Schule

Uns ist es wichtig die Kinder mit einer Vielzahl von resilienten Faktoren auszustatten. Resilienz ist eine Fähigkeit, die wir als Menschen benötigen und die es uns ermöglicht mit neuen Situationen umzugehen. Wir verlieren dabei nicht das Gefühl nicht handeln zu können, sondern wir schaffen uns den Rahmen Lösungen zu entwickeln. Diese Resilienz stärkt die Kinder darin, sich mit Mut und Neugier auf neue Lern - und Bildungsmomente einzustellen. Sie haben gelernt auf ihre Bedürfnisse zu achten, ihre Gefühle zu erkennen und sich klar zu positionieren.

Das geben wir allen Kindern mit in die Schule:

- Partizipatives Handeln und Denken

- Problemlösungsstrategien
- Forschendes Lernen
- Selbstwirksames Handeln

Dadurch, dass wir intensiv an der **Persönlichkeitsentwicklung** unsere Kinder arbeiten, sind diese auch stolz darauf, die Großen zu sein. Im Leben ist es normal, dass mit dem Alter mehr Verantwortung auf uns herankommt. So auch auf die Kinder, die uns verlassen werden. Dies bedeutet auch, dass diese Altersgruppe sich noch mehr Angebote für den Sozialraum anbieten und Kontakte knüpfen kann.

Das sind unsere Angebote, die nach Bedarf durch die Kinder erweitert werden.

- Mut tut Gut
- Angebote im Familienzentrum (alle Vorschulkinder)
- Ausflüge selber Planen (selbstwirksam werden)
- Aufgaben/Verantwortung übernehmen im Alltag (Flurdienste mitgestalten)
- Erste Hilfe Kurs für Vorschulkinder

Darüber hinaus arbeiten wir mit den Schulen im Sozialraum zusammen.

Das bieten wir an

- Vorlese- Angebote (Schulkinder kommen zu uns und lesen uns was vor)
- Besuchstage in unterschiedlichen Schulen

6 Zusammenarbeit mit Familien

Eine gelungene Erziehungspartnerschaft mit Eltern verstehen wir weit über ein „Eltern sind willkommen“ hinaus. Eltern werden aktiv in den Bildungs- und Entwicklungsprozess ihrer Kinder einbezogen, an Entscheidungen beteiligt und in ihrer Kompetenz als wichtigste Bezugspersonen ihrer Kinder wertgeschätzt.

Über das klassische Tür- und Angelgespräch hinaus bieten wir vielfältige Möglichkeiten für **permanenten Austausch und Kommunikation**. Die Lebenssituation der Familien wird bei unserer Arbeit grundsätzlich berücksichtigt. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern, unterstützen wir bei der Suche nach Lösungen und gewährleisten Flexibilität innerhalb der vorhandenen Öffnungszeiten und Personalschlüssel.

Wenn ein Kind in den Kindergarten kommt, übertragen die Eltern einen Teil ihrer **Erziehungs- und Fürsorgeverantwortung** auf das pädagogische Personal. Diese gemeinsame Verantwortung verpflichtet uns, das **Wohl des Kindes** in den Mittelpunkt zu stellen und eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern zu pflegen. Die speziellen Kenntnisse der Eltern über ihre Kinder fließen aktiv in unsere pädagogische Arbeit ein, und die Erziehungsziele der Familien werden mit den Zielen der Einrichtung abgestimmt.

Zu Beginn der Kindergartenzeit nutzen wir einen **Anamnesebogen**, der von den Eltern ausgefüllt und anschließend gemeinsam mit den Fachkräften besprochen wird. Im Laufe der Kindergartenzeit finden sowohl **geplante als auch spontane Elterngespräche** statt, um die Entwicklung der Kinder zu reflektieren und abgestimmte Förderziele zu vereinbaren.

Eltern sind eingeladen, **am Leben im Kindergarten teilzuhaben**. Sie werden über die Erlebnisse der Kinder im Alltag informiert – nicht nur über besondere Anlässe, sondern auch über den normalen Tagesablauf. Nach der Eingewöhnung ist die **aktive Teilnahme am Kindergartenalltag** jederzeit möglich. Eltern können ihre persönlichen Fähigkeiten, wie handwerkliche, künstlerische oder kulturelle Kompetenzen, einbringen und den Kindergartenalltag bereichern. Auch **Eltern-Mitmachtage** können individuell vereinbart werden, an denen Eltern stundenweise oder ganztägig aktiv mitgestalten.

Offenheit und Beteiligung sind uns ein zentrales Anliegen: Unsere Türen stehen den Eltern jederzeit offen, und sie haben die Möglichkeit, die Einrichtung nach eigenem Ermessen mitzugestalten. Fragen, Ideen und Anregungen von Seiten der Eltern begeben wir stets positiv.

Der **Elternbeirat** ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternschaft und pädagogischem Personal. Er wird jährlich zu Beginn eines Kindergartenjahres von allen Eltern in der Elternversammlung gewählt, besteht aus sechs Mitgliedern und trifft sich alle acht Wochen sowie bei Bedarf mit der Leitung, um aktuelle Themen zu besprechen.

Darüber hinaus bilden wir gemeinsam mit dem **FRÖBEL-Kindergarten An St. Hildegard** und dem **Fröbel-Kindergarten An den Clouthwerken** das **FRÖBEL-Familienzentrum Nippes**, dessen externe Konzeption zusätzliche Angebote für Familien bereithält.

7 Einbindung im Sozialraum

Unsere Einrichtung versteht sich als Teil des **lokalen Sozialraumes**. Die Kinder profitieren von einer Vernetzung mit anderen Kindertageseinrichtungen, Schulen und sozialen Einrichtungen, die ihre Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten erweitern und die Übergänge in weiterführende Bildungsbereiche erleichtern.

7.1.1 Ziele der Einbindung des Sozialraumes und der Kooperationen

- Erweiterung von Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder
- Unterstützung der Kinder beim Übergang in Schule und andere Bildungseinrichtungen
- Förderung von sozialen, kulturellen und umweltbezogenen Kompetenzen
- Stärkung der Vernetzung der Einrichtung im lokalen Umfeld und in der Fachcommunity
- Transparente und partizipative Kommunikation mit Eltern und Öffentlichkeit

7.2 Zusammenarbeit mit anderen Fröbel-Einrichtungen

Unsere Einrichtung arbeitet **eng mit den anderen FRÖBEL-Kitas zusammen**. Diese Kooperation ermöglicht es uns, Ressourcen effizient zu nutzen und die Qualität der Betreuung auch in herausfordernden Situationen sicherzustellen. So können wir im Rahmen unseres **Entlastungsmanagements** bei personellen Engpässen kurzfristig auf Kolleg*innen aus anderen

Einrichtungen zurückgreifen, wodurch **Reduzierungen oder gar Schließungen vermieden** werden. Dies gewährleistet Kontinuität und Stabilität für die Kinder und Familien.

Darüber hinaus finden **mehrmals jährlich übergreifende Projekte** in Zusammenarbeit mit anderen FRÖBEL-Kitas statt. Diese Projekte eröffnen den Kindern neue Erfahrungsräume: Sie lernen **andere Kinder, pädagogische Konzepte und Räume kennen**, entwickeln Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen und erleben ihre Umwelt auf vielfältige Weise. Die übergreifenden Projekte fördern zudem **kreative, kulturelle und naturwissenschaftliche Kompetenzen**, da die Kinder Impulse aus verschiedenen Einrichtungen aufnehmen und sich in neuen Kontexten ausprobieren können.

Die Zusammenarbeit mit den anderen FRÖBEL-Einrichtungen stärkt somit nicht nur die organisatorische Flexibilität, sondern **bereichert die kindliche Bildungs- und Erlebniswelt** nachhaltig und unterstützt die Umsetzung einer hochwertigen, abwechslungsreichen pädagogischen Praxis.

7.3 Kooperationen mit weiteren Institutionen

Darüber hinaus arbeiten wir mit externen Partnern wie Beratungsstellen, Therapeuten, Vereinen, kulturellen Einrichtungen oder Fachstellen zusammen. Diese Kontakte ermöglichen gezielte Förderangebote, Experteninput für Projekte und eine nachhaltige Unterstützung der Kinder in verschiedenen Entwicklungsbereichen.

7.4 Einbindung in den Sozialraum

Unsere Kita versteht den Sozialraum als Ressource und Lernumgebung. Kinder erleben die Stadt oder das Quartier aktiv: Spaziergänge, Exkursionen, Besuche bei lokalen Einrichtungen oder die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen erweitern ihren Horizont und fördern Sozialkompetenz, Umweltbewusstsein und Teilhabe.

7.5 Öffentlichkeitsarbeit

Wir legen Wert auf eine sichtbare und transparente Darstellung unserer Einrichtung. Über regelmäßige Informationsbriefe, Elternabende, Social-Media-Kanäle und Veranstaltungen informieren wir die Öffentlichkeit über unsere Arbeit, Projekte und Angebote. Gleichzeitig dient die Öffentlichkeitsarbeit der Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Fachkräften.

Wir arbeiten eng mit folgenden Einrichtungen bereits zusammen:

- Regelmäßige Stadtteilerkundungen
- Jugendamt der Stadt Köln
- Gesundheitsamt
- Beratungsstellen
- Berufsfachschulen für Sozialpädagogik
- Polizei
- Feuerwehr
- Nachbarschaft z.B. „Vorlese- Paten“
- Frühförderzentrum

7.6 Zusammenarbeit mit dem Förderverein

Fröbel möchte mehr für Kinder leisten, als vorgeschrieben ist. Fördermitgliedschaften kommen wahlweise direkt einem Kindergarten Ihrer Wahl zugute oder unterstützen allgemein die Arbeit des FRÖBEL e.V. beim Ausbau des Angebots im Bereich der ganzheitlichen Kindertagesbetreuung. Sie können Vieles möglich machen.

Ein Beitrag durch Spenden und Fördermitgliedschaften ist auch ein Beitrag zur Chancengleichheit und Integration, denn als gemeinnützige Organisation ist

es uns wichtig, dass die geförderten Projekte allen Kindern zugutekommen, unabhängig vom Einkommen ihrer Familien.

Das Eintrittsformular können Sie ausgefüllt im Kindergarten abgeben oder an die Hauptgeschäftsstelle in Berlin schicken. Bei weiteren Fragen zur Fördermitgliedschaft wenden Sie sich jederzeit gern an uns oder die Berliner Zentrale unter der E-Mailadresse: info@froebel-gruppe.de

8 Leitung und Team

8.1 Rolle der Leitung

Die Leitung der Einrichtung trägt die pädagogische, organisatorische und personelle Verantwortung. Sie ist zentrale Ansprechpartnerin für das Team, die Kinder, Eltern und den Träger. Ihre Aufgaben umfassen die Planung, Organisation und Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit sowie die Förderung einer positiven und professionellen Teamkultur. Die Leitung begleitet und unterstützt die Fachkräfte in ihrer pädagogischen Arbeit, sorgt für die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben und der Konzeption der Einrichtung und trägt zur Sicherstellung eines reibungslosen Betriebsalltags bei.

8.2 Gestaltung der Teamarbeit

Eine erfolgreiche Teamarbeit ist die Grundlage für die Qualität der pädagogischen Arbeit. Die Fachkräfte arbeiten kollegial, kooperativ und transparent zusammen. Aufgaben werden klar verteilt, gegenseitige Unterstützung ist selbstverständlich. Das Team reflektiert regelmäßig pädagogische Prozesse, plant Projekte gemeinsam und entwickelt die Einrichtung kontinuierlich weiter.

8.3 Besprechungen

Regelmäßige Teamsitzungen dienen dem fachlichen Austausch, der Reflexion von Beobachtungen, der Planung von Projekten und Angeboten sowie der Abstimmung organisatorischer Abläufe. Darüber hinaus werden Fallbesprechungen, Supervisionen und Reflexionsrunden genutzt, um die pädagogische Qualität zu sichern und die persönliche und fachliche Entwicklung der Mitarbeitenden zu fördern.

8.4 Zusammenarbeit mit Praktikant*innen und Ehrenamtlichen

Praktikant*innen und Ehrenamtliche werden in den Alltag der Einrichtung integriert und aktiv in die pädagogische Arbeit einbezogen. Sie werden angeleitet, begleitet und in ihrer Rolle unterstützt, sodass sie die Kinder angemessen fördern können. Gleichzeitig profitieren die Kinder von zusätzlichen Impulsen, vielfältigen Erfahrungen und neuen Bezugspersonen.

8.5 Fortbildungen

Fort- und Weiterbildungen sind ein wichtiger Bestandteil der Personalentwicklung. Die Fachkräfte werden regelmäßig geschult, um pädagogische Qualität, Fachwissen und neue Erkenntnisse aus Forschung und Praxis in die Arbeit mit den Kindern einzubringen. Die Leitung unterstützt die Teilnahme an Fortbildungen, plant die Umsetzung im Alltag und fördert den Wissenstransfer innerhalb des Teams.

8.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Leitung steht in kontinuierlichem Austausch mit dem Träger, um Qualitätsstandards, gesetzliche Vorgaben und Ressourcen sicherzustellen. Der Träger unterstützt die pädagogische Arbeit, stellt Fortbildungsangebote bereit und wirkt an der strategischen Weiterentwicklung der Einrichtung mit.

Ziele der Leitung und Teamarbeit:

- Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit
- Förderung einer kooperativen und wertschätzenden Teamkultur
- Kontinuierliche fachliche und persönliche Entwicklung der Mitarbeitenden
- Nachhaltige Unterstützung der Kinder in ihrer Bildungs- und Entwicklungsbiografie

9 Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertageseinrichtung

Unser Ziel ist es, allen Kindern die gleichen Chancen auf **gute Bildung, Erziehung und Betreuung** zu ermöglichen. Damit sich Kinder und Familien in unserer Einrichtung wohlfühlen und optimale Bedingungen vorfinden, achten wir konsequent auf die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Dafür nutzen wir die von FRÖBEL bereitgestellten und erprobten Strukturen der **Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**.

9.1 Qualität sichtbar machen

Als erster Kitaträger in Deutschland lässt FRÖBEL jede Einrichtung alle fünf Jahre von der unabhängigen Stiftung PädQUIS extern evaluieren – auch in Bundesländern, in denen dies nicht verpflichtend ist. Wir gehen noch einen Schritt weiter und veröffentlichen die Ergebnisse, sodass die Qualität für Eltern, Fachkräfte und die Öffentlichkeit transparent wird.

Die Evaluation umfasst acht zentrale Qualitätsbereiche, darunter Räume und Ausstattung, Pflege und Routinen sowie Interaktionen. Eine Einrichtung kann maximal den Qualitätswert sieben erreichen, was einer ausgezeichneten Qualität entspricht. Vollfarbige Felder im Diagramm stehen für erreichte Qualitätsstufen, hellere Felder zeigen, dass wir bereits auf dem Weg zur nächsten Stufe sind. Faktoren

wie Personalschlüssel oder bauliche Gegebenheiten können die Ergebnisse beeinflussen, weshalb nicht alle Bereiche gleichermaßen bewertet werden können.

9.2 Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die langfristige Sicherstellung und Weiterentwicklung pädagogischer Qualität ist für uns ein kontinuierlicher Prozess. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Qualitätsentwicklung bereitstellt.

Unser Qualitätsmanagement umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit durch die Teams mit den Arbeitsmaterialien des NKK, um Stärken und Entwicklungsbereiche zu erkennen.
- Systematische Qualifizierung aller Fachberater*innen und Führungskräfte zu pädagogischen Inhalten und Vorgehensweisen in Qualitätsentwicklungsprozessen, um nachhaltig beste Fachpraxis zu gewährleisten.
- Begleitung und Beratung durch qualifizierte Fachberater*innen, um die Qualitätsentwicklungsprozesse zu unterstützen und aktuelle Entwicklungen (z. B. Änderungen im Kinderschutzgesetz) zügig umzusetzen.
- Fortbildung der Fachkräfte im Rahmen der zentralen Qualitätsstrategie, angepasst an die festgelegten pädagogischen Ziele und die Weiterentwicklung der Einrichtung.
- Regelmäßige Mitarbeiterbefragungen und intensive Auswertung der Ergebnisse gemeinsam mit Leitung und Team, um die pädagogische Praxis kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Durch diese Maßnahmen stellen wir sicher, dass unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich überprüft, angepasst und verbessert wird. So schaffen wir die bestmöglichen Bedingungen, damit Kinder ihre Talente entfalten, individuell gefördert werden und einen erfolgreichen Start in ihre Bildungsbiografie erhalten.

10 Kindeswohl und Kinderschutz – Recht auf gewaltfreies Aufwachsen

„Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (BGB §1631 Abs.1)

Die Grundlage des Kinderschutzes in unserer Einrichtung bilden der gesetzliche Schutzauftrag (Bundeskinderschutzgesetz 2012, Kinder- und Jugendstärkungsgesetz 2021) und das individuelle Schutzkonzept, welches von träger- und einrichtungsspezifischen Maßnahmen zur Umsetzung des Rechtes auf gewaltfreies Aufwachsen von Kindern geprägt ist.

10.1 Das Kinderrecht auf Schutz vor Gewalt und die Sicherung des Kindeswohls

Alle pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens sind sich der besonderen Schutzbedürftigkeit der ihnen anvertrauten Kleinst- und Kindergartenkinder bewusst. Durch themenspezifische Weiterbildungen entwickeln wir unser professionelles Handeln weiter und reflektieren unsere Arbeit in Teamsitzungen und kollegialen Fallberatungen. Eine einrichtungsspezifische Teamvereinbarung zum gewaltfreien Aufwachsen regelt für alle Mitarbeiter*innen im Haus Maßnahmen zur Sicherung des Kindeswohls.

10.2 Umsetzung des Schutzauftrages durch den Träger

Mit dem Leitbild „Kinder haben das Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden.“ verdeutlicht FRÖBEL seine oberste Pflicht, den Schutzauftrag aller anvertrauten Kinder zu wahren und das Wohl aller Kinder zu sichern.

In allen FRÖBEL-Einrichtungen gilt das Kinderschutzkonzept Kinder schützen und beteiligen, Eltern unterstützen, Fachkräfte stärken. Ein trägerinternes Netzwerk soll den Kinderschutz auf mehreren Ebenen sicherstellen: In den Einrichtungen beraten und unterstützen Multiplikator*innen für Kinderschutz die jeweiligen Teams, auf regionaler

Ebene eine Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften. Mit Hilfe eines überregionalen Ereignis- und Krisenmanagements berät ein Team aus spezialisierten Fachkräften die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte, wenn Hinweise auf Kindeswohlgefährdungen vorliegen.

10.3 Der Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 SGB VIII

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen gehen äußerst sensibel mit Hinweisen auf Kindeswohlgefährdungen im familiären Umfeld um. Kindliche Äußerungen nehmen wir feinfühlig wahr und behandeln diese Informationen vertrauensvoll. Der besonderen Verantwortung im Umgang mit diesen Informationen sind wir uns dabei bewusst. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern zielt hierbei darauf ab, Eltern frei von Vorwürfen zu stärken und in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen.

Jede FRÖBEL-Einrichtung verfügt über einen trägerspezifischen Kinderschutzordner, der bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen klare Hilfestellungen gibt und alle wichtigen Vorgehensweisen regelt. Dieses Regelwerk steht allen Teammitgliedern alle Zeit zur Verfügung. Im Rahmen des überregionalen FRÖBEL-Krisen- und Ereignismanagements werden die Einrichtungsleitung und die pädagogischen Mitarbeiterinnen auch durch insoweit erfahrene Fachkräfte bei der Umsetzung des Schutzauftrags unterstützt.

10.4 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung § 45

Abs. 2 SGB VIII

Kinder haben das Recht auf gewaltfreies Aufwachsen. Die von den Vereinten Nationen

ratifizierten Kinderrechte bilden den pädagogischen Handlungsrahmen bei FRÖBEL. Alle in unserem Kindergarten tätigen Personen verpflichten sich daher vertraglich zum respektvollen, Grenzen achtenden und gewaltfreien Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern sowie zum verantwortungsbewussten Umgang in Situationen, wenn sie Grenzen verletzendes Verhalten von Kolleg*innen gegenüber Kindern beobachten. In enger Zusammenarbeit von regionaler Geschäftsleitung und Fachberatung trägt die Kindergartenleitung hierbei die Verantwortung, den Schutz von Kindern sicherzustellen. Durch präventive Maßnahmen in der pädagogischen Arbeit wollen wir Kinder für ihre Rechte sensibilisieren und sie in ihrer Fähigkeit zum Selbstschutz und Abgrenzung von ungewollten Handlungen stärken. Spezifische Weiterbildungen schulen die pädagogischen Fachkräfte, den Unterschied zwischen entwicklungsgemäßen Doktorspielen und sexuellen Übergriffen unter Kindern sowie anderer gewaltvoller Grenzüberschreitungen zu unterscheiden und angemessen zu reagieren.

11 Sexualpädagogisches Konzept

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von der Erwachsenen. In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund.“ Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wie viel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

Im Kindergartenalter entwickelt sich bei den Kindern ein Bewusstsein für die Geschlechter. Die Frage nach der eigenen Geschlechtszugehörigkeit wird geklärt und Geschlechterrollen definiert. Jungen und Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und andere Kinder aussehen, erforschen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Dazu gehören die Körpererkundungsspiele oder der gemeinsame Besuch der Toilette. Diese Erkundungen dienen dazu, die Neugier der Kinder zu befriedigen und Fragen zu beantworten. Die kindliche Sexualität zeichnet sich durch die folgenden Merkmale aus:

- frei von zwanghaftem Verhalten,
- geprägt von Neugier, Spontanität und Ausprobieren,
- wird nicht bewusst als sexuelles Handeln wahrgenommen,
- kein sexuelles Begehren.

Kinder lernen ihre persönlichen Gefühle und Bedürfnisse kennen. Dieses Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „Nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Es ist also bedeutsam Jungen und Mädchen Erfahrungsräume zu bieten und sie auf diese Weise in ihren Entwicklungsprozessen zu unterstützen

Zur Bewältigung der verschiedenartigen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der pädagogischen Fachkräfte. Dabei geht es nicht nur um die Aufklärung über biologische Sachverhalte, sondern vor allem um die Stärkung der Kinder (positive Grundeinstellung zur eigenen Geschlechtsidentität, positive Grundeinstellung zum eigenen Körper, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Resilienz). Wir stärken die Kinder durch die Förderung der Sinne, die Förderung der Entwicklung eines positiven Körpergefühls, die Sensibilisierung für die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer, das Erlernen sozialen und partnerschaftlichen Verhaltens, das Ablegen von Ängsten und Hemmungen, das Erfahren von Sicherheit, das Erleben und

Akzeptieren von Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Jungen sowie das Erleben von Autonomie.

Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor Anderen ausziehen und benutzt die Toilette nur noch alleine.

Doktorspiele gehören zur normalen Entwicklung von Kindern.

Doktorspiele sind Spiele unter gleichaltrigen Kindern bzw. Kindern mit dem gleichen Entwicklungsstand. Sie haben die Erkundung des Körpers, insbesondere der Genitalien, zum Inhalt. Dabei geht die Initiative von allen beteiligten Kindern aus. Das Entdecken und Untersuchen des Körpers steht im Vordergrund, aber auch die Entdeckung des Lustempfindens und dessen Umgang, spielt eine wichtige Rolle.

Doktorspiele haben noch nichts mit dem sexuellen Begehren eines Heranwachsenden oder Erwachsenen zu tun, sondern ausschließlich mit kindlicher Neugier. Die Kinder erkunden das andere Geschlecht und versichern sich außerdem, dass sie genauso sind, wie andere Kinder des eigenen Geschlechts. Dass dabei schöne Gefühle entstehen können, stärkt ihr Vertrauen in ihre sinnliche Wahrnehmung und in ihr Körpergefühl.

Folgende Regeln sind uns dabei wichtig:

- Bei jedem "Tun" bleibt die Unterhose an. (auch im Sommer beim Baden!) Alles andere ist Grenzzone
- Jedes Mädchen/Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will. Mädchen und Jungen "untersuchen" einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist. Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh
- Hilfe holen ist kein Petzen!
- Ein "Nein" muss respektiert werden
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, Scheide, Nase oder Ohr.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.

12 Beschwerdemanagement

In der FRÖBEL-Gruppe gibt es ein zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen. Dies ist auch ein zentrales Element der Qualitätsentwicklung und -sicherung in unserem Kindergarten. Wir sehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit.

12.1 Beschwerdemanagement für Kinder

Uns ist es besonders wichtig, dass unsere Kinder in unserem Kindergarten die Erfahrung machen dürfen, dass auch sie mit Ihren Beschwerden oder ihrer Unzufriedenheit wahr- und ernst genommen werden. Dabei ist das Alter der Kinder zu berücksichtigen. Bei jüngeren Kindern achten wir auf

körperliche Signale, wie Weinen, Wut usw. Die pädagogischen Fachkräfte reagieren darauf und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder entsprechend ein. Bei älteren Kindern gibt es neben den körperlichen Signalen auch die verbal geäußerte Beschwerde. Im Alltag sind unsere Kinder soweit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort bei den pädagogischen Fachkräften loswerden dürfen und diese auch entsprechend aufgenommen und mit dem Kind nach Lösungen gesucht wird.

Bei Streitigkeiten unterhalb der Kinder treten die Erzieher bei Bedarf als Schlichter auf. Jedes an dem Streit beteiligte Kind wird angehört und seine Beschwerde oder Sichtweise wird ernst genommen. Gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht.

Beschwerdemanagement bedeutet für die Kinder,

- dass sie Beschwerden angstfrei äußern können
- wir päd. Fachkräfte den Kindern Respekt und die Wertschätzung entgegenbringen.

13 Buch- Aktenführung

Aktenführung :

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 02/2024 . benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu

(Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.“

„Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit

Stand vom 02/2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt

richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung)

vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.“

Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Akten- und Buchführung in betriebserlaubnispflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder gemäß §§45 ff SGB VIII

Aktenführung: Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Buchführung: Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

14 Schlusswort

„Kinder sollen nicht bewahrt und belehrt werden, sondern glücklich sollen sie im Sonnenlicht wachsen, erstarken und sich entwickeln, entfalten sollen sie sich wie die Blume unter der sorgenden Hand des kundigen Gärtners“

(Friedrich Fröbels Definition für den Auftrag der Kindergärten)